

14 03.04.2022

Reform für Feuerwehr geplant

Dezernent Horn kündigt Maßnahmenpaket für dritte Wache und Zusammenschlüsse an

Von Holger Wetzel

Erfurt. Mit einer dritten Feuerwache an der Leipziger Straße und Zusammenlegungen von Einheiten der Freiwilligen soll die Erfurter Feuerwehr zukunftssicher aufgestellt werden. Ordnungsdezernent Andreas Horn (CDU) will im Sommer 2023 konkrete Maßnahmen und einen Zeitplan vorschlagen.

Als Grundlage diene eine externe Standortentwicklungsstudie. Der Stadtrat hatte die Verwaltung am Mittwoch einstimmig beauftragt, diese Studie als Leitfaden zu verwenden. Die künftige Struktur solle nachhaltig, wirtschaftlich und bedarfsgerecht sein. „Wir müssen weit denken, für die nächsten 25 Jahre“, sagt Horn.

Alle Entwicklungen würden aber, wie vom Stadtrat beschlossen, mit den Freiwilligen Wehren, den Ortsraträten, dem Stadtfeuerwehrverband und dem Stadtfeuerwehrwart diskutiert. Das Gutachten sei eine rein fachliche Einschätzung und gehe nicht auf gesellschaftliche Fakto-

ren ein. „Am Ende muss der Stadtrat entscheiden“, betont Horn.

Die dritte Wache, die mit einer neuen Freiwilligen-Einheit kombiniert werden soll, würde vor allem den Osten und Norden der Stadt abdecken, wo bei den Ersteinsatzzeiten noch Verbesserungsbedarf besteht.

Für die dritte Wache werden zwei konkrete Standorte geprüft

Bei einem Brand muss die Feuerwehr spätestens in zehn Minuten, an bestimmten Orten spätestens in acht Minuten vor Ort sein. Laut der Studie würde es eine dritte Wache ermöglichen, zwei Drittel der Stadtfläche in sechs Minuten zu erreichen.

Als Standort schlägt die Studie die Leipziger Straße vor. Zwei konkrete Grundstücke würden geprüft, bestätigt Horn. Dass darunter auch die Fläche sein könnte, die eigentlich als Erweiterung des P&R-Platzes vom Ringelberg vorgesehen ist, will der Dezernent aber nicht kommentieren.

Bislang rückt die Berufsfeuerwehr vom Gefahrenschutzzentrum im Norden und von der Wache 2 im Südosten aus. Vor der Planung einer dritten Wache müsse zunächst der Standort festgelegt werden. „Jetzt einen Zeitplan zu nennen, wäre unseriös“, sagt Horn.

Für die Struktur der Freiwilligen Feuerwehren untersuchte die Studie die bestehenden Standorte und ihre baulichen, aber auch personellen Voraussetzungen. Lücken existieren zum Beispiel bei der Tageseinsatzbereitschaft, bei der mancherorts Defizite bis zu 35 Prozent bestehen. Für eine zukunftsfähige Aufstellung empfiehlt die Studie eine stärkere Zentralisierung.

Konkret schlagen die Gutachter acht Zusammenlegungen vor. Eher langfristig könnten Scherborn und Stotternheim zusammenarbeiten. Tiefthal könnte in Kühnhausen integriert werden. Je nach Aufwand der nötigen Sanierung in Bindersleben sei ein gemeinsamer Standort mit Alach eine Alternative. Mit dem Neubau in Hochheim sei die Chan-

ce vertan worden, einen gemeinsamen Standort mit Schmira zwischen den Ortsteilen zu etablieren. Allerdings sei die Integration von Schmira in Hochheim noch denkbar, wobei die Schmiraer bereits deutlich gemacht haben, dass ihre Löschgruppe lieber weiter mit Fienstedt arbeiten möchte.

Umsetzung soll laut Studie in fünf bis zehn Jahren erfolgen

Bei Bischleben und Möbisburg biete sich ein Neubau zwischen den Ortsteilen an. Töttleben könnte in Kerspleben integriert werden. Für Azmannsdorf regt die Studie den Anschluss an Vieselbach und möglicherweise einen Neubau am Vieselbacher Ortsrand an. Melchendorf, Büßleben, Dittelstedt und Rohda könnten entweder alle in Melchendorf konzentriert oder Büßleben in Dittelstedt sowie Rohda in Melchendorf integriert werden.

Die Studie geht von einer Umsetzung in fünf bis zehn Jahren aus. Das, sagt Andreas Horn, sei jedoch nur eine Empfehlung.